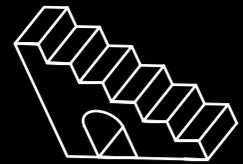


Beste
Rahmenbedingungen:
ein Holzkubus im
Archetyp mit viel
Frei- und Luftraum.
(No. 75, Seite 130)

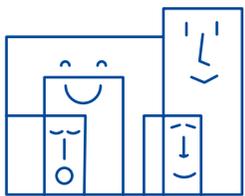


Deutschland 14,90 €
Österreich 14,90 €
Schweiz 22,50 sfr

100 DEUTSCHE Häuser



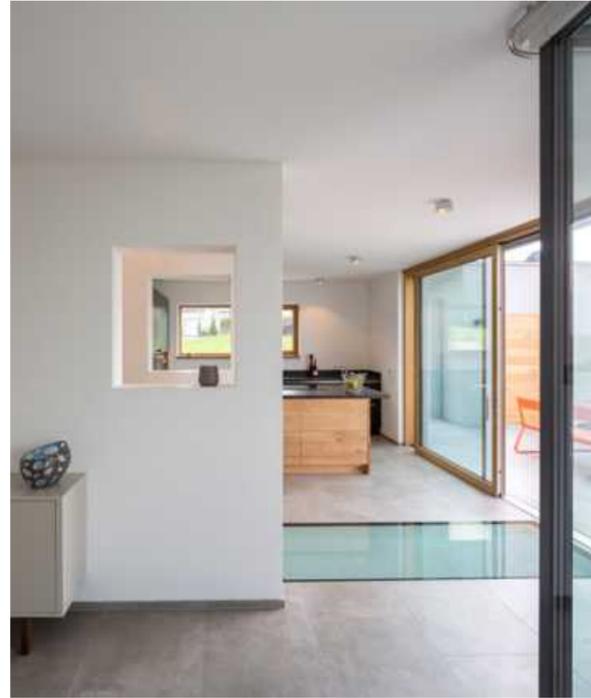
KEIN HAUS ...
Feine Kleinode: Nicht
weniger, mehr
Architektur.



SPECIAL
**MEHR
HAUS**
Gemeinsam,
nicht zusammen.
Nachbarschaftliches
Wohnen.

Deutschlands **BESTE**
Architekturbüros!
INDEX 100





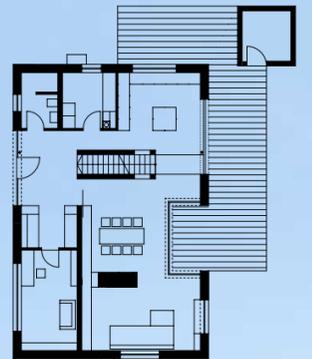
Architektur fabi architekten **Web** www.fabi-architekten.de **Projekt** Stern des Südens **Kategorie** Neubau **Fassadenmaterial** Glattputz / Lärchenholzverschalung **Adresse** Pentling **Bauherr** Privat **Planungsbeginn** 11/2015 **Fertigstellung** 07/2017 **Nutzfläche** 230 m² **Fotos** Herbert Stolz / www.herbertstolz.de

„Meistens mit Westwind“

– Stephan Fabi über den „Stern des Südens“

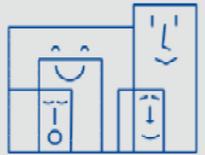
„Da man dort das erste Haus nach Westen ist und kein Schutz dem Gebäude vorgelagert ist, merkt man, dass es sehr windig oben ist. Wir haben diese eingeschnittene Loggia wie eine Art Strandkorb als Windschutz-Freibereich geplant, damit man der Natur ein bisschen geschützter gegenübersteht.“

57



„Wenn man so einen Blick hat, so einen völlig unverbaubaren Freiblick in die Landschaft, und man hat ein Badezimmer mit Sauna und Wellness-Bereich, dann möchte man auch ins Freie gehen können. Man kann auf den Loggia-Balkon treten, sich da abkühlen, die Liege aufstellen und in die Weite schauen.“





Offenherzig

Quadratisch gut: Eingebettet in ein Quartier, dessen städtebauliches Konzept eine dichte, urbane Qualität vorsieht, hat der Architekt Stephan Fabi in diesem fünfstöckigen Haus auf einer Grundfläche von zwölf mal zwölf Metern zwei Wohneinheiten untergebracht.

Welche Anforderungen gab es an das Projekt?

Wir haben einen privaten Bauherrn, der in dem Gebäude eine zweite Wohneinheit generiert hat und die erste Wohneinheit selbst nutzt. Durch den direkten Kontakt hatte man hier keinen anonymen Wohnungsbau, sondern den Nutzer live dabei. Wir konnten die Wohneinheiten wirklich gemeinsam planen und die Wünsche des Bauherrn weitgehend umsetzen. Die zusätzliche Wohnung, eine Einliegerwohnung, ist eigentlich für die Tochter gedacht, die in Berlin lebt, aber auch oft mit dem Kind da ist. Oder für Gäste, die länger bleiben. Später möglicherweise für die Vermietung oder auch für Pflegepersonal. Sie ist so gestaltet, dass sie separat abgeschlossen werden kann. Es ist eine ganz separate Wohneinheit und könnte ab sofort vermietet werden, auch an jemand Fremden.

Worin unterscheidet sich die Planung eines solchen Hauses von einem Einfamilienhaus; worauf gilt es besonders zu achten?

Neben ganz pragmatischen Dingen wie Brandschutz und Schallschutz vor allem, dass jeder seine individuellen Freizeite hat. Das ist immer sehr wichtig, auch bei größeren Wohnungsbauten. Man weiß es von sich selbst, dass man Rückzugsbereiche braucht. Wenn ich einen Außenbereich habe, in dem ich mich in keiner Weise zurückziehen kann, hält man sich da nicht gerne auf. Deshalb schauen wir immer, dass wir Außenbereiche haben, die so zueinander gewandt sind, dass man das Gefühl hat, man ist hier relativ alleine. Obwohl es sich um ein Grundstück handelt, das in der Stadt ist, haben wir es auch hier geschafft, durch die Höhenstaffelung und durch die Ausrichtung in die verschiedenen

Himmelsrichtungen die Freizeiteile zu zonieren. Man hat auch in der Wohnung das Gefühl, wenn ich ins Freie trete, ist da kein anderer mehr.

Was bei diesem Projekt gleich auffällt, ist der quadratische Grundriss.

Dieser hat sich ganz pragmatisch aufgrund des Behauptungsplanes ergeben, der Punkthäuser vorsieht. Wir haben den gleich übernommen, weil es sich angeboten hat, hier einen sehr schlanken, hohen Baukörper zu formen. Bei so einem quadratischen Grundriss verabschiedet man sich schnell von diesem reinen „Stüden ist gut, Norden ist böse“. Das führt dazu, dass man sehr gleichwertige Räume in allen Himmelsrichtungen anbietet und die Räume relativ gleichwertig positioniert. Wir haben ja im Norden den Fluss und nicht nur kleine Pufferräume nach Norden, sondern schöne, große Räume wie das Esszimmer mit Eckverglasung. Es gibt sogar eine Loggia nach Norden.

Die Wohnräume selbst erstrecken sich hier ja über mehrere Etagen. War das eine Herausforderung?

Es war nicht so gedacht, dass man jede Ebene für sich sieht, sondern dass man die Ebenen miteinander verbindet. Die große Einheit geht eigentlich über alle Geschosse. Der Eingang ist ein sehr großzügiger, luftiger Bereich, wo man dann eine Treppe hochgehen kann, um die beiden Wohnungstüren zu erreichen. Und ab da erstreckt sich eigentlich nach oben hin bis zur Dachterrasse die Hauptwohnung. Es klingt ein bisschen komisch, dass es eine altersgerechte Wohnung ist, aber sie hat auch einen Aufzug; die Höhe der Geschosse wird praktisch mit dem Aufzug ausgeglichen und ist wirklich eher altersgerecht

orientiert. Bisher wohnten die Bauherren zwar schon in Regensburg, aber ganz woanders – sie haben sich jetzt wirklich als Altersdomizil diesen Platz ausgesucht.

Was ist Ihnen bei der Gestaltung von Lebensräumen wichtig, und wie spiegelt sich das in diesem Projekt?

Die Verwendung von Materialien, die schön altern dürfen. Wir haben hier einen ganz massiven, angenehmen Boden; wir haben fast überall Naturstein oder Parkett, in dem Fall jetzt Eichenparkett als Innenparkett. Wir haben Manerwerk, also keines mit Verbundsystem oder Sonstiges, sondern eine wirklich massive Außenkonstruktion. Schöne Farbgebungen, wir haben pigmentierte Naturfarben, die einfach den Raum sehr stark gestalten.

In Ihren Projekten gibt es immer wieder interessante Aussichten. Beim Wohnturm am Fluss etwa anhand der am Eck aufgerissenen Fassade. Wie hat sich dieses Element ergeben?

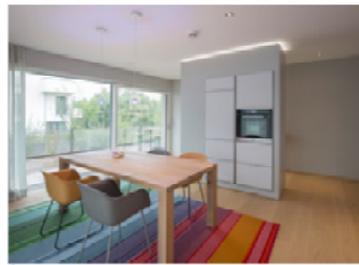
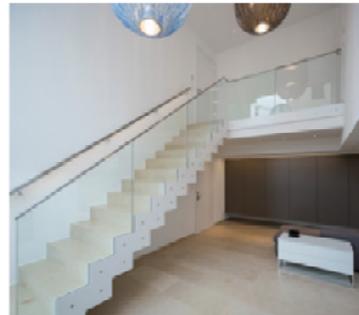
Ganz einfach. Das ist an der Stelle der schönste Blick auf

den Fluss und die Au; da fließt die Donau unmittelbar dran vorbei. Man ist in der Höhe der Baumkronen und blickt auf den Fluss sowie auf die gegenüberliegenden Hügel. Das muss man einfach aufmachen.

Was ist für Sie das Besondere an diesem Projekt?

Die Ausrichtung in alle Himmelsrichtungen. Dass wir im Norden den Fluss haben und im Süden die Stadt mit Blick auf die Altstadt und auf den Dom. Im Westen gibt es eine sehr schöne Belichtungssituation. Und im Osten einfach die aufgehende Sonne, die wirklich reinkommt und quer durchs Haus flutet, sodass man am Morgen schon die Helligkeit voll mitbekommt. Ich kann, wenn ich mich im Haus bewege, den ganzen Tag den Lauf der Sonne mitverfolgen. Wir haben uns bewusst für die Lochfassade entschieden, also keine großflächigen, aufgerissenen Seiten. Das Größte ist die Ecke, die aufmacht. Ansonsten sind es eigentlich ganz klassische Öffnungen, die in diesen massiven Körper gestanzt sind. Und es gibt trotzdem sehr viel Licht; es ist ein sehr helles, freundliches Gebäude.

56



1 In Würde altern dürfen in dieser barrierefreien Wohnung auch die Materialien: Eiche, Kalkstein, Corian, Kupfer, Glas und Rohstahl machen auch in vielen Jahren noch einen guten Eindruck.

2-3 Auf Höhe der Baumkronen und mit Blick auf den Fluss: Auf der 4. Ebene des Wohnturms befindet sich neben Küche, Essbereich und Arbeitsraum auch die Aussichtslounge vom Wohnbereich auf die Donauauen.

Wohnen zum Quadrat

Zwölf mal zwölf hoch fünf, und das durch zwei: So ähnlich könnten die Angaben für diesen an der Donau gelegenen Wohnturm in Regensburg lauten. Zwölf mal zwölf Meter ist der Grundriss, auf dem dieser fünfgeschossige massive Baukörper mit Lochfassade hochragt. Zwei steht für die Anzahl der Wohnungen im Haus. Der private Bauherr hat hier mit dem Architekten Stephan Fabi nicht nur sein Altersdomizil verwirklicht, sondern auch eine Einliegerwohnung untergebracht, bei der man sich trotzdem als alleiniger Herr im Haus fühlen sollte. Aktuell wird die Einliegerwohnung zwar nur fallweise von Familie und Freunden des Bauherrn genutzt (etwa wenn die Tochter auf Besuch ist oder Gäste mal länger bleiben). Doch auch eine Vermietung an Fremde soll nicht ausgeschlossen werden. Da ließe man sich besonders ungern in die Privatsphäre blicken. „Wir haben darauf geachtet, Außenbereiche zu haben, die so zueinander gewandt sind, dass man das Gefühl hat, ich bin da relativ alleine. Wenn ich einen Außenbereich habe, in dem jeder sieht, was ich esse,

und alles live mitkriegt, hält man sich da nicht gerne auf“, erklärt Stephan Fabi, warum die Freizeiteile aus Sichtbeton in unterschiedliche Himmelsrichtungen hin angeordnet wurden. Eine gleichwertige Verteilung der Wohnräume in alle Himmelsrichtungen machte die quadratische Grundfläche nötig – eine Reminiszenz an die mittelalterlichen Geschlechtertürme von Regensburg. Gerade der oft stiefmütterlich behandelte Norden wurde in der Hauptwohnung durch ein Esszimmer mit Eckverglasung und die Loggia aufgewertet. Diese erstreckt sich über mehrere Etagen, sollte aber trotzdem einheitlich wirken. Nun verbindet eine freitragende Treppe das dritte Geschoss mit seinen Schlafräumen und Badezimmern mit dem darüber liegenden Wohngeschoss mit Küche, Essbereich und Arbeitsraum. Wer Ruhe sucht, findet diese ganz oben in der fünften Etage im Rückzugsraum mit Zugang zur Dachterrasse mit Außenküche. Die Rechnung geht auf: Bei der 270-Grad-Aussicht über Regensburg und den Naturraum der Donauauen ist man hier zu 100 Prozent entspannt. mip



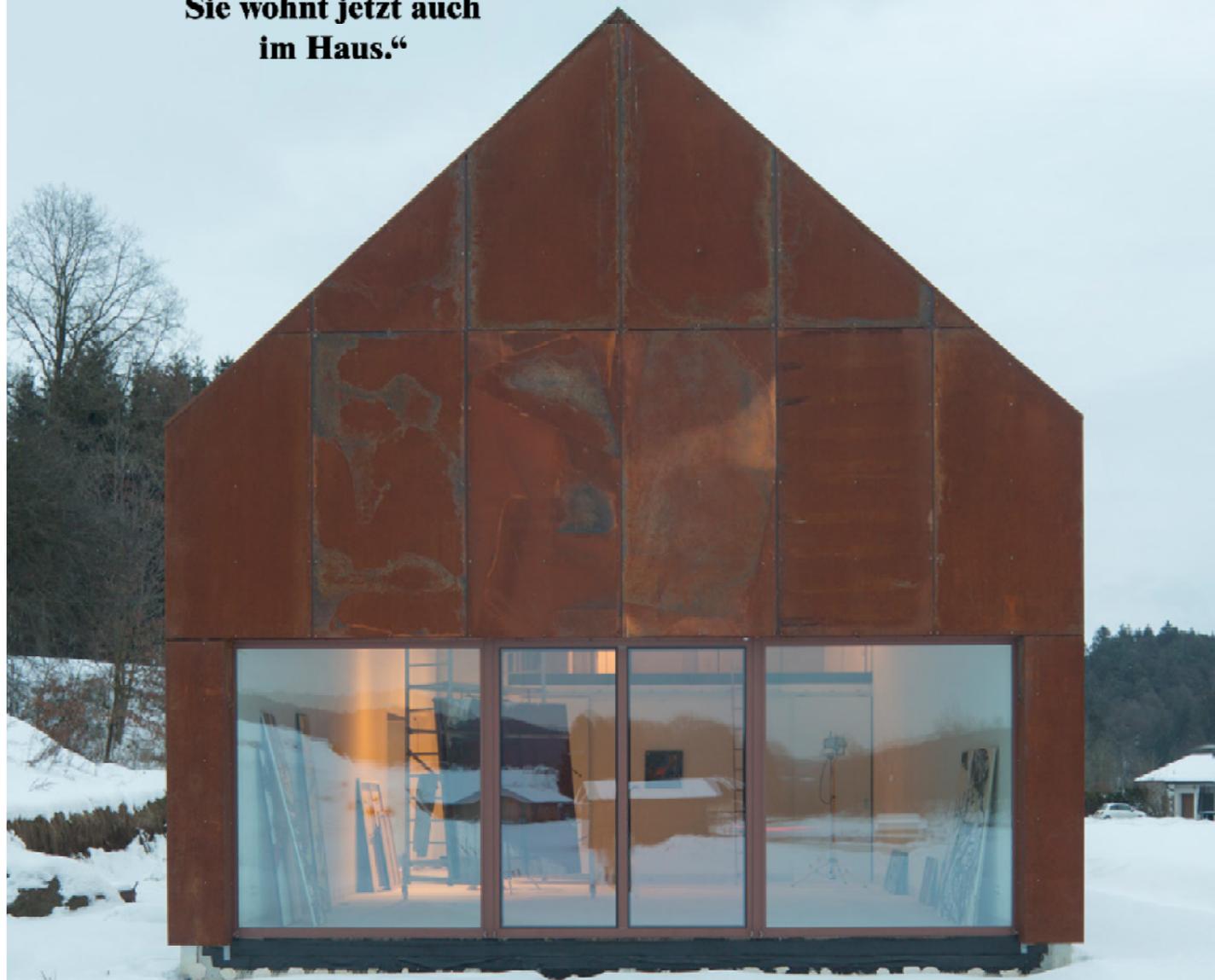
Architektur fabi architekten Web www.fabi-architekten.de Projekt Wohnturm am Fluss Kategorie Neubau Fassadenmaterial Horizontaler Besenstruktural-putz Adresse Regensburg Bauherr Privat Planungsbeginn 07/2014 Fertigstellung 06/2016 Nutzfläche 370 m² Fotos Herbert Stolz / www.herbertstolz.de



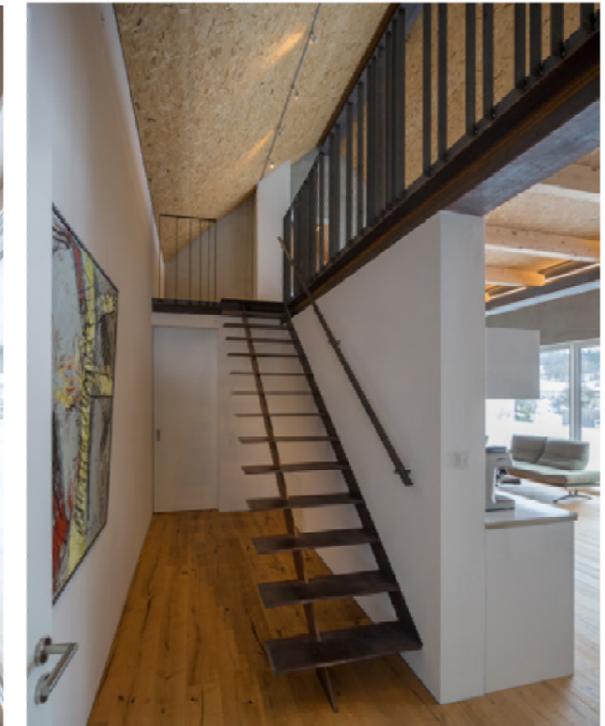
„Eine nette Anekdote:
Der Künstler hat seine
Lebensgefährtin über das
Gebäude gefunden. Sie
ist Musikerin und hat
angefragt, ob sie Fotos
der Musikgruppe vor der
Cortenstahlfassade machen
dürfen. Dabei haben die
beiden sich kennengelernt.
Sie wohnt jetzt auch
im Haus.“

„Wie ein Einzelstück Metall in der Wiese“

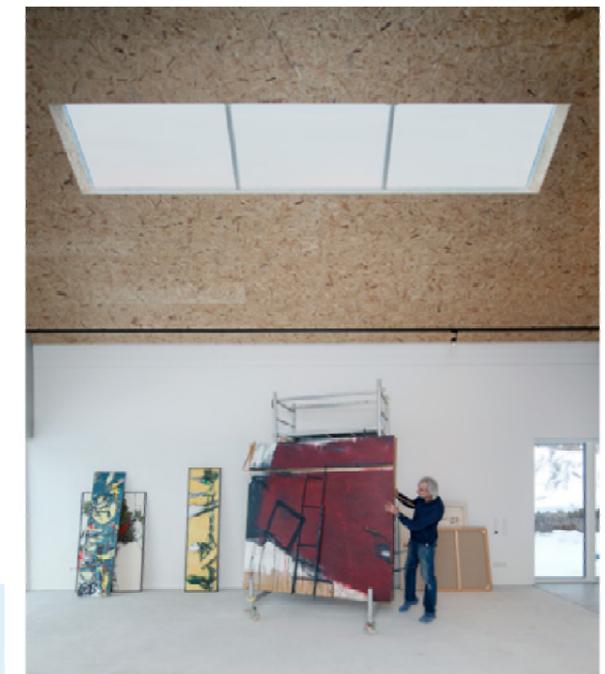
– Stephan Fabi über den „Solitär“



98



„Atelier und Wohnhaus unter
einen Hut bringen? Ganz
einfach: Beides ist konsequent
in links und rechts getrennt,
sichtbar auch an der Fassade.
Die Längsseite hat nur einen
großen Öffnungsbereich, da
ist der Wohnbereich dahinter.
Alles, was nach Süden
geschlossen ist, ist Atelier.“



Architektur fabi architekten Web www.fabi-architekten.de Projekt
Solitär Kategorie Neubau Fassadenmaterial Cortenstahlplatten
Adresse Blaubach Bauherr Leo Schütz Planungsbeginn 05/2014
Fertigstellung 12/2016 Nutzfläche 127 m² Wohnen + 125 m² Atelier
Fotos Herbert Stolz / www.herbertstolz.de